

Neues Testament (chr.)

(türk. *Yeni Ahit*)

Das Neue Testament ist der zweite Teil der christlichen Bibel. Es besteht aus 27 Schriften: vier Evangelien (Mk, Mt, Lk, Joh); Apostelgeschichte (Apg); dreizehn Briefe, die der Apostel Paulus geschrieben hat (Röm, 1–2 Kor, Gal, Phil, 1 Thess, Phlm) oder die in seinem Namen von seinen Schülern verfasst wurden (Eph, Kol, 2 Thess, 1–2 Tim, Tit); Hebräerbrief (Hebr); sieben apostolische (oder *katholische*, d.h. an die Gesamtkirche gerichtete) Schreiben, die unter den Namen des Jakobus (Jak), Petrus (1–2 Petr), Johannes (1–3 Joh) und des Jakobusbruders Judas (Jud) verfasst sind; Johannesoffenbarung (Offb). Das Neue Testament entstand zwischen 49/50 nC. (1 Thess) und (nach Mehrheitsmeinung) 120 nC. (2 Petr). Durch gottesdienstlichen und theologischen Gebrauch erlangten die Schriften eine der heiligen Schrift des Judentums vergleichbare Geltung und wuchsen so – zunächst mit einigen Randunschärfen (in der westlichen Kirche: Hebr; in der östlichen Kirche: Offb) – zum verbindlichen Kanon zusammen. Als endgültige Festlegung der Sammlung gilt der 39. Osterfestbrief des Bischofs Athanasius von Alexandrien im Jahr 367.

Die Bezeichnung *Neues Testament* für das literarische Korpus der kanonischen Schriften des Urchristentums wurde an der Wende zum dritten Jahrhundert geprägt (Clemens von Alexandrien [gest. um 215], Origenes [gest. 254]). Der Begriff *Testament* bezieht sich (unter Einfluss des griechischen Sprachgebrauchs) auf die göttliche Bundesstiftung (vgl. 2 Kor 3,6.14–16).

Neu ist diese insofern, als sie den Gottesbund Israels im Zeichen der Selbstmitteilung Gottes in Jesus Christus erneuert und vollendet (vgl. Jer 31,31–34; 1 Kor 11,25; Lk 22,20). In der Bezeugung des Christus-Geschehens als Gottes endzeitlicher Heilstat liegt, bei aller spannungsvollen Vielfalt der verschiedenen Schriften, ihre theologische Einheit und Mitte. Daraus ergibt sich die Frage nach dem Verhältnis des Neuen Testaments zur jüdischen Heiligen Schrift bzw. zum ersten Teil der christlichen Bibel, dem Alten Testament. Die historisch-kritische Exegese würdigt die alttestamentliche Literatur in ihrem historischen und literarischen Eigenwert. Die theologische Erschließung sieht sie in ihrer christlichen Rezeptionsgeschichte und ihrem Bezug zur endzeitlichen Offenbarung in Jesus Christus. Im Zuge der Auslegungsgeschichte traten daher neben den wörtlichen Sinn vor allem die allegorische, moralische und anagogische (ins Göttliche *hinaufführende*) Schriftbedeutung. Als christozentrische Grundregel gilt: »Das Neue Testament ist verborgen im Alten enthalten. Das Alte Testament tritt im Neuen ins Licht.« Daraus ergibt sich, dass das Neue Testament das Alte Testament nicht ablöst, sondern es als Urkunde von Gottes treuer Selbstoffenbarung voraussetzt.

Knut Backhaus

↗ Altes Testament; Apostel; Bibel; Bund; Christentum; Exegese; Glaubensbekenntnis; Gottesdienst; Judentum; Paulus; Übersetzung der Heiligen Schriften